

**Mensch, werde wesentlich! Denn wenn die Welt vergeht,
So fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.**
(Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann, II, 30.)

Verehrte Angehörige,
werte Trauergäste,

Die großen Zeiten, welche für Sie wohl mit dem Namen unseres verstorbenen Ferenc Bessenyei mitschwingen, habe ich selber nie erlebt. Aber, auch wenn ich mich mit ihm nicht sprachlich unterhalten konnte, brauche ich Ihnen nicht zu beweisen, dass er mit seinem Ausdruck und in den Gebärden kommunizierte. Deshalb bin ich davon überzeugt, seine Absichten, sein Sehnen und die Wünsche seiner letzten Lebensjahre, nun in den Worten verschiedener bekannter Theologen, heute, bei seinem letzten Gang an Sie gerichtet, wiedergeben zu können.

Der hl. Thomas von Aquin schrieb „Des menschlichen Lebens letztes Ziel ist: Glückseligkeit (Beatitudo est ultimus finis humanae vitae, S.th. I-II, 69,1)“ und „Der Name Glückseligkeit meint die äußerste Vollendung der geistigen Natur (Nomine beatitudinis intelligitur ultima perfectio rationalis seu intellectualis naturae. S.th. I, 62,1)“. Diese äußerste, geistige Vollendung kann für jeden Menschen, der aus diesem irdischen Pilgerstand geschieden ist, nur in der Anschauung Gottes bestehen. Entscheidend für die einstige Erlangung des ewigen Lebens im Angesichte Gottes ist aber unser irdisches Leben. Diesbezüglich sagte Kardinal John Henry Newman einmal: „Ein Mensch ist verantwortlich für seinen Glauben, weil er verantwortlich ist für seine Neigungen und Abneigungen, für seine Hoffnungen und Meinungen, für alles, wovon sein Glaube abhängt. (OUS 192, 147)“. Stütze und Leitung in dieser Verantwortung sollen wir durch die katholische Kirche, die einzig wahre Religion erhalten. Dazu schrieb derselbe: „Es ist immer Aufgabe der Religion gewesen, gegen die Sophistik Satans zu protestieren und das Bewußtsein jener Wahrheiten lebendig zu erhalten, die das ungläubige Herz korrumpiert (OUS 136, 107)“.

Auch wenn ich keine Episoden aus dem Leben von Ferenc Bessenyei mit ihm besprechen konnte, so hat er sicher mit der härtesten Prüfung jeder Persönlichkeit zu kämpfen gehabt, die es gibt, nämlich mit dem Erfolg. Daß sein Herz aber nicht auf ungläubige Weise korrumpiert wurde, hat er mir – und dafür möchte ich ihm auch hier vor allen danken – regelmäßig bewiesen. Für einen gläubigen Katholiken ist die schönste und intensivste Art, Gott zu begegnen die heilige Liturgie, das heilige Messopfer. Und die Art, wie er an der tridentinischen Messe, der Messfeier seiner Kindheit teilgenommen hat, und wie er danach reagierte zeigten, dass sein Herz nicht vom Unglauben korrumpiert war. Sicher war es nicht mehr diese kindliche Direktheit und absolute Hingabe an das, was begeistert, aber er antwortete auf dieses heilige Geschehen sehr wohl mit einem kindlich begeisterten und entflammten Herzen. Mag seine Seele auch vom Leben gezeichnet worden sein, das Wesentliche eines kindlich anbetenden Herzens hat er, Gott sei Dank, nicht verloren. Auch wenn er sicher in seinen letzten Jahren wie jeder Mensch manches zu bereuen hatte, so können wir doch annehmen, dass es nicht bloß verletzter, gebrochener Stolz, sondern liebende Reue war. Oder um das noch einmal mit dem hl. Thomas von Aquin zu belegen: „Die Nachlassung der Schuld ist nicht als die Frucht einzig der Tugend der Reue zu betrachten, sondern erstlicher (d.h. primär) als die des Glaubens und der Liebe (S.th. III, 86,6 ad 2)“.

Zweifelsohne wird er nun im Jenseits mit ungeschwächter Hingabe am heiligen Geschehen des liturgischen Vollzuges teilnehmen und mit uns verbunden sein und bleiben. Möge er auch bald durch unsere Gebete von den noch verbleibenden Sündenstrafen befreit werden um, aus dem Ort der Läuterung erlöst, in die Anschauung Gottes eingehen zu können. So wird sich an ihm erfüllen, was der hl. Augustinus, am Anfang seiner Bekenntnisse, so wunderbar ausgedrückt hat: „Du hast uns, o Herr, ein Sein gegeben, das dich zum Ziele hat, und ohne Ruhe ist unser Herz, bis es ruhet in dir (Conf 1,1)“.